

DIE ÜBERWINTERUNG DES VIEHS MUSTERGÜLTIG VORBEREITEN!

(Leitartikel der „DZZ“ vom 17. September 1937)

Auf dem XVII. Parteitag erklärte Genosse Stalin: „Die gesamte Partei, alle unsere Funktionäre, Parteigenossen und Parteilose müssen die Sache der Viehzucht in die Hand nehmen, wobei man berücksichtigen muß, daß das Problem der Viehzucht jetzt ein ebenso brennendes Problem ist, wie es gestern das bereits erfolgreich gelöste Getreideproblem war.“

Der Kampf, den die Partei für die Hebung der Viehzucht auf Grund der Weisungen des Genossen Stalin entfaltet, die Hereinziehung der Millionenmassen von Kollektivbauern in diesen Kampf sicherten die rasche Entwicklung der Viehzucht während der letzten Jahre. In den Jahren 1933/1936 wuchs der Viehbestand im Lande um 18 Millionen Rinder, um 23 Millionen Schafe, um 18 Millionen Schweine. Millionen Kollektivbauern, die kein Vieh besaßen, haben sich Kühe angeschafft. In den Kollektivwirtschaften wurden Zehntausende neuer Viehzuchtfarmen organisiert.

Die großartige Getreide- und Grasernte dieses Jahres schafft die Vorbedingung für einen weiteren Aufschwung der Viehzucht. In den Kollektivwirtschaften sind alle Voraussetzungen vorhanden, um die Ueberwinterung des Viehs mustergültig zu organisieren, um weitere Vermehrung des Viehbestandes zu erreichen.

Vor allem ist es erforderlich, Futtermittel für das Vieh der Kollektiv- und Sowjetwirtschaften bereitzustellen. Gemäß den Statuten des landwirtschaftlichen Artels müssen die Kollektivwirtschaften — nach Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber dem Staat und nach Leistung der Naturalzahlungen an die MTS — aus der diesjährigen Ernte Saatgut und Futtermittel für den ganzen Jahresbedarf sicherstellen, und einen Sicherheitsfonds von Saatgut und Futtermitteln in Höhe von 10—15 Prozent des Jahresbedarfs anlegen. In vielen Kollektivwirtschaften wird die Sicherstellung dieses Getreide- und Futtermittelfonds hinausgezögert; das steht damit im Zusammenhang, daß der Drusch des Getreides noch nicht beendet ist. Die wichtigste Aufgabe der Kollektivwirtschaften ist daher auch im Zusammenhang mit der Vorbereitung zur Ueberwinterung des Viehs, die schnellste Beendigung des Druschs, der Getreidelieferung an den Staat und der Naturalzahlungen an die MTS; danach ist unverzüglich der Futtermittelfonds zu schaffen. Die reiche Ernte

wird es gestatten, auch das eigene Vieh der Kollektivbauern aufs beste zu versorgen, da auf die Arbeitseinheiten genügend Futtermittel ausgegeben werden können.

Ein wunder Punkt in der Futterbilanz der Viehzuchtfarmen ist das Stroh. Das von den Combines im Feld zurückgelassene Stroh wird mitunter nicht eingesammelt. Dabei ist Stroh nicht nur ein billiges Futtermittel, es dient auch als Streu für das Vieh und wandert später als Dünger auf die Felder. Das gesamte Stroh muß unbedingt eingesammelt und geschobert werden.

Angesichts der guten Ernte neigen einige Leiter der Kollektivwirtschaften dazu, überhaupt keinen oder nur einen schwachen Kampf gegen Verluste an Futtermitteln zu führen. Mit dieser schädlichen Einstellung muß Schluß gemacht werden. Eine der wichtigsten Bedingungen für eine mustergültige Ueberwinterung des Viehs ist der Kampf gegen Verluste, ist die sparsame und rationelle Verausgabung der Futtermittel. Der gesamte Vorrat an Getreidefutter, Heu, Stroh, Silofutter usw. muß möglichst genau registriert und dem Leiter der Kollektivfarm ein Akt über die Bestandaufnahme übergeben werden. Die Ausgabe der Futtermittel ist streng zu kontrollieren. Die Lagerungsbedingungen sind sogleich zu prüfen und notwendige Reparaturen der Futterscheunen unverzüglich durchzuführen; nötigenfalls sind neue Lagerräume zu errichten.

Oft fehlen Futterkrippen. Dadurch werden bedeutende Mengen von Heu und Stroh der eigentlichen Bestimmung entzogen und geraten unter die Streu. Eine Versorgung der Stallungen mit Futterkrippen ist nicht nur zur Vermeidung von Futtermitteln notwendig, sondern auch zur Einhaltung der verschiedenen Futternormen bei der Fütterung. Die Erfahrungen der besten Kollektivwirtschaften und Stachanow-Leute haben gezeigt, daß die Futternormierung von größter Bedeutung ist. Mit der schematischen Vereinheitlichung bei der Viehfütterung muß überall Schluß gemacht werden. Das gesamte Vieh ist nach Gruppen einzuteilen, je nach Leistungsfähigkeit und Lebendgewicht, und für jede einzelne Gruppe ist die entsprechende Futternorm aufzustellen; für Tiere von besonders hoher Leistungsfähigkeit ist eine individuelle Fut-

terration einzuführen.

Die Beendigung des Baus neuer Stallungen ist eine der wichtigsten Vorbereitungsaufgaben. In dieser Hinsicht gibt es noch viele Mängel. In der Kollektivwirtschaft „Molotow“ des Kantons Grimm (ASSRdWD) sind — wie wir kürzlich berichteten — die Stallungen, deren Bau man 1935 begonnen hat, noch unvollendet. In der Kollektivwirtschaft „Landarbeiter“ ist die im vergangenen Jahr begonnene Einrichtung eines Schweinestalls bis heute nicht zu Ende geführt.

Es gab im letzten Jahr nicht wenig solcher Fälle, daß die Kollektivbauern mit den notwendigen Reparaturen an den Ställen erst begannen, nachdem sich Frosteingestellt hatte und der erste Schnee gefallen war. Die Arbeiten wurden übereilig und mangelhaft durchgeführt, was zu großen Verlusten unter dem Jungvieh führte. Diese schädliche Praxis darf sich nicht wiederholen. 2—3 Wochen, bevor die Tiere in ihre Ställe zurückkehren, müssen diese bereits in Ordnung und für die Aufnahme des Viehs bereit sein.

Die Reparaturen sind unverzüglich auszuführen. Unter anderem sind fehlende Scheiben einzusetzen und die Decken der Viehställe abzudichten. In den Schweine- und Kälberställen sind die Oefen in Ordnung zu bringen, die Räume sind zu desinfizieren, die Wände zu weißn.

Bis zum Beginn der Ueberwinterungsperiode müssen alle Arbeiten durchgeführt sein, das Inventar für die Futterbearbeitung: Heckselmaschinen usw. durchgesehen und in Ordnung gebracht werden. Die Viehzüchterbrigaden sind mit dem notwendigen Kleininventar wie Eimern, Laternen, Wasserbehältern usw. zu versehen.

Durch sorgsame Pflege, durch gute Behandlung und Fütterung des Viehs haben die besten beispielgebenden Viehzüchter glänzende Resultate erreicht. In tausenden Farmen wurden bereits mehr als 3000 Liter Milch von einer Kuh erzielt, gelang es, den Nachwuchs restlos zu erhalten. Jetzt gilt es, den zurückgebliebenen Wirtschaften zu helfen, die Erfahrungen der besten Stachanow-Leute der Viehzucht allen zu vermitteln, die Stachanow-Bewegung auf den Farmen noch breiter zu entfalten. Die mustergültige Durchführung der Ueberwinterung des Viehs bringt einen neuen Aufschwung in der sozialistischen Viehzucht mit sich.

WIR SCHLIESSEN UNS DEM VOROKTOBERWETTBEWERB AN

Nur noch einige Wochen trennen uns vom 20. Jahrestag der Großen Sozialistischen Revolution. In unserem großen sozialistischen Heimatlande — in den Fabriken, Betrieben, Kolchosen und Sowchosen — entfalten die Werktätigen zum würdigen Empfang des 20. Jahrestages der Großen Sozialistischen Revolution gegenwärtig den Voroktoberwettbewerb.

Auf Grund der Stalinschen Konstitution — der allerdemokratischsten Konstitution der Welt — bereiten sich die Werktätigen unseres Landes zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR vor. Dieses welthistorische Ereignis im Leben unserer viel Millionen zählenden Völker, im Leben unseres herrlichen Heimatlandes steigert mächtig und unentwegt das Interesse der Werktätigen zur bolschewistischen Presse. Demgemäß steht vor den Verbindungsarbeitern jetzt eine noch größere und ehrenvollere Aufgabe als je zuvor.

Wir Verbindungsarbeiter des Seelmänner Kantons haben uns auf unserer kürzlich durchgeführten Beratung einmütig dem Voroktoberwettbewerb angeschlossen und den Aufruf zum sozialistischen Wettbewerb der Marxstädter Verbindungsarbeiter an die Verbindungsarbeiter des Seelmänner Kantons angenommen.

Wir haben beschlossen, die Verbindungsarbeiter des

Kraßny-Kuter Kantons in der Verbreitung von Zeitungen und Zeitschriften zum sozialistischen Wettbewerb herauszurufen und stellen uns folgende Aufgaben:

1. Im Monat September und Oktober eine breitentfaltete politische Massenaufklärungsarbeit unter den Werktätigen des Kantons zu führen.

2. Im Kanton 50 gesellschaftliche Verbreiter zur Verbreitung der Zeitungen und Zeitschriften heranziehen.

3. Eine aktive Anteilnahme aller primären Partei-, Komsomol- und Proforganisationen wie auch aller Stachanowarbeiter, Stoßbrigadler, Frauen der Aktivisten und der Verbindungsarbeiter an der Verbreitung der Zeitungen und Zeitschriften sicherstellen.

4. Auf Oktober Monat verpflichten wir uns zu verbreiten: 2400 Exemplare „Nachrichten“, 2000 Ex. der Kantonzzeitung „Kollektivist“, 200 Ex. „Bolschewik“, 550 Ex. „DZZ“, 1150 Ex. „Rote Jugend“, 650 Ex. „Junger Stürmer“ und eine genügende Zahl verschiedener anderer Zeitschriften.

Wir erzielen es, daß jeder Kollektivistenhof eine Zeitung abonniert.

Unterschriften: **Wacker, Fokin, Schäfer, Ostersag, Weber, Milkin, Moitschanow, Wlassow, Arndt, Riel, Drobotow, u. a.**

Zur Suche nach dem Flugzeug „N-209“

ARCHANGELSK, 19. September. Der Flieger der Zivilluftflotte, Gen. Kotow, der am 18. September in Moskau aufstieg, ist an demselben Tag in Archangelsk glücklich gelandet. Den Weg von Moskau bis Archangelsk legte Gen. Kotow mit dem Flugzeug „P-5“ in 6 Stunden zurück.

Die Flugzeuge des Gen. Kotow und des früher aufgefliegenen Gen. Bitzki werden in Archangelsk einer ergänzenden Prüfung unterzogen. Eins von diesen Flugzeugen wird dann mit dem Eisbrecher auf die Rudolf-Insel in Verfügung des Chefs der Flugzeugexpedition, des Helden der Sowjetunion Gen.

Schewelew geschickt.

Das Flugzeug wird die Forschungsflüge unter der Leitung des Gen. Bitzki vollführen.

* Am 19. September um 19 Uhr herrschte auf der Station „Nordpol“ Nebel. Die Sehweite überstieg keine 100 Meter. Es blies ein leichter Süd Ost. Die Temperatur der Luft betrug 11 Grad Kälte.

NEW YORK, 18. September. Die Zeitung „New York Times“ teilt mit, daß Wilkins sich auf der Insel Barter befindet und günstiges Wetter für Fortsetzung der Suche nach Lewanewski abwartet. In den letzten 8 Tagen, teilt Wilkins mit, herrscht regnerisches, nebligtes Wetter.

Es fehlen Tabellenführer

Schon mehrere Tagen gibt es in 3 Traktorenbrigaden des Brunnentaler Kolchos „Rotarmist“ keine Tabellenführer. Der Kolchosvorsitzende, Gen. Hartwig, verspricht jeden Tag die fehlenden Tabellenführer auszuwählen und den Brigaden zuzuschicken, doch bis heute blieb es auch nur beim Versprechen.

Dadurch wird die Aufrechnungnahme der Arbeit äußerst gehemmt und können zweifellos große Fehler entstehen.

Die Kolchosverwaltung muß der Aufrechnungnahme der Arbeit die gebührende Aufmerksamkeit schenken und sofort alle Brigaden mit guten Tabellenführern versorgen.

In Friedental muss das Tempo der Erntearbeiten krass gesteigert werden

Der Verlauf der Erntearbeiten im Friedentaler Kolchos „Thälmann“ ist unbefriedigend. Es sind bis jetzt immer noch 460 ha Getreidekulturen zu schobern und 900 ha zu dreschen. Die Verwaltung des Kolchos hat aus dem Beschluß des Gebietskomitees der KPdSU(B) der ASSRdWD vom 8. September „Ueber den Verlauf der landwirtschaftlichen Arbeiten“ nicht die nötigen Lehren gezogen.

Die Verwaltung des Kolchos hat bis jetzt noch nicht verstanden, alle Kollektivisten zur Arbeit heranzuziehen, den Hausfrauen wird ebenfalls nicht die Möglichkeit gegeben an den landwirtschaftlichen Arbeiten im Kolchos aktiv teilzunehmen, da bis jetzt noch keine Kinderkrippe organisiert ist.

Verbrecherisch schwach zur Arbeit verhalten sich die

Kollektivistinnen Katharina Schmidt, die im Laufe des ganzen Wirtschaftsjahres erst 8 Einheiten erarbeitet hat, Maria Schmidt mit 15 Einheiten, Margareta Schmidt mit 1,25 Einheiten und andere. Auch Georg Denk, Becker, Schwemmler ziehen es öfters vor, sich mit Sauferei zu befassen, als auf die Arbeit zu gehen, sowie es am 19. September der Fall war.

Das Dreschen des Getreides geht unbefriedigend vor sich, die Tagesaufgaben werden niemals erfüllt. Die Arbeit beginnt am Morgen erst um 10-11 Uhr und schon um 5 Uhr abends wird sie eingestellt.

Eine solche Sachlage ist weiterhin unduldbar und muß von der Verwaltung des Kolchos sofort beseitigt werden.

Masson.

Schlechte Aufrechnungnahme des Getreides

Bei Beginn der Ernteeinheimung wurde von der Seelmänner MTS V. Kloster als Wiegier im Combineaggregat Nr. 24418 im Neu-Kolonieer Kolchos „Karl Marx“ angestellt.

Die Seelmänner MTS-Direktion hatte wahrscheinlich schon vergessen, daß sie Kloster im Frühjahr wegen schädlichem Verhalten zum Staats-eigentum als Traktorist herunternahm, wo er einen Tsch-TS-Traktor dermaßen beschädigt hatte, daß er lange Zeit hindurch nicht mehr zur Arbeit ausgenutzt werden konnte.

Während der Zeit, wo Kloster als Wiegier arbeitet, hat er ebenfalls sein Verhalten noch nicht geändert. Dies zeigt, daß er bei einer Prüfung 134 Ztr. Getreide mehr hatte, als bei ihm auf Rechnung stand.

Die Kollektivisten verlangen von der Kolchosverwaltung und Direktion der MTS, daß sie sich bei der Auswahl von Leuten auf solche verantwortliche Arbeiten ernster verhalten und wirklich ergebnisse Kollektivisten auf solche Arbeiten anstellen.

Ph. Rau.

180000 Rubel Einnahmen aus Obst- und Weingärten

Der Melowsker Kolchos des Solotojer Kantons heimst eine reiche Ernte aus seinem Obst- und Weingarten ein. Der Garten, dessen Fläche rund 100 Hektar beträgt, gibt ungefähr 1000 Tonnen Früchte, der Weingarten von 4 ha — 35 Tonnen. Die Gesamteinnahme des Kolchos aus dem Obst- und Weingarten übersteigt 180000 Rubel.

Diese reiche Ernte ist das Resultat der großen Arbeit.

Im Garten wurde eine Reihe wichtiger agrotechnischer Maßnahmen durchgeführt. Hier wurden rechtzeitig die Bäume beschnitten und begossen, die Baumstämme gereinigt usw. In diesem Sommer wurden die fruchtbaren

den Bäume zweimal begossen. Der Weingarten wurde im Frühjahr und Herbst gedüngt. Durch Beräucherung wurden alle Sträucher, von den ersten Herbstfrösten geschützt. Im Laufe des Sommers haben die Kollektivist die Zwischenreihen im Weingarten ständig locker und rein gehalten.

Der Melowsker Kolchos hat in der Praxis gezeigt, daß in den Verhältnissen des Wolgagebiets mit Erfolg Weingärten angepflanzt werden können.

Der Kolchos schickt 5 Weintraubensträucher auf die landwirtschaftliche Unions-Ausstellung.

WD-TASS.

Wuchs der Einlagen in die Sparkassen

Ununterbrochen wachsen die Einlagen in die Sparkassen der Republik der Wolgadeutschen.

Jetzt, im Zusammenhang damit, daß die Kollektivist ihr überschüssiges Getreide an die Kooperation verkaufen, wird ein besonders großer Wuchs der Einlagen in den örtlichen Sparkassen bemerkbar. Die Marientaler Sparkasse hat im letzten Monat 38000 Rubel Einlagen übernommen,

die Kukkuser — 31000 Rbl., die Solotojer — 18000 Rbl.

Die allgemeine Summe der Einlagen in der Republik der Wolgadeutschen vom 1. Januar bis 15. September 1937 beträgt 17530000 Rubel, d. h. um 680000 Rubel mehr als im vergangenen Jahr.

Der Jahresplan der Einlagen in den Sparkassen der Kantone unserer Republik ist zu 221 Prozent erfüllt.

WD TASS.

Ein Saufbold als Brigadier

Seit dem Jahre 1932 wurde der jetzige Brigadier der 2. Feldbaubrigade des Neu-Kolonieer Kolchos „Karl Marx“ Simon Specht wegen Desorganisation der Arbeit, schändlicher Behandlung des Arbeitsviehs und wegen Organisation von Saufgelagen schon dreimal von der Arbeit des Brigadiers heruntergenommen. Im Jahre 1933 jagte Specht im betrunkenen Zustand ein Koldospferd tot und wurde dafür vom Gericht verurteilt. Doch die Klassenblindheit und Sorglosigkeit der Kolchosverwaltung und des Dorfsowjets geschickt ausnützend und sich gut maskierend, gelang es dem Saufbold und Pferdeschinder Specht immer wieder in die Leitung der Kolchoswirtschaft einzudringen und bis heute noch als Brigadier seine Zersetzungsarbeit ungehindert führt.

Ueber den unduldbaren Zustand in der Brigade Spechts wurde schon in der Kantonzeitung „Kollektivist“ geschrieben, aber bis jetzt haben sich die Kolchosverwaltung und der Dorfsowjet mit dieser haarsträubenden Sachlage noch nicht befaßt. Daher ist es auch nicht wunderbar, daß der Brigadier Specht mit seinem Tabellenführer Alexander Uebel des öfteren Saufgelage organisieren, die Arbeit sprengen und die Kollektivist demobilisieren.

Es war am 18. September. Der Brigadier Specht und Tabellenführer Uebel fuhren ins Dorf und organisierten ein Saufgelage. Die Kollektivisten sich selbst überlassend, wußten nicht was sie arbeiten sollten, einige fuhren ebenfalls nach Hause, die Arbeit wurde eingestellt und erst am 20. September wieder aufgenommen. Aber fortwährend geht die Arbeit in der Brigade verbrecherisch vor sich und alles Arbeitsvieh der Brigade ist in schlechtem Zustand.

Specht und Uebel sind die Busenfreunde der Kolchosverwaltung, deswegen führen sie ihr kolchosfeindliches Treiben immer frecher.

Es ist höchst an der Zeit, daß die Kantonlandabteilung hier ernsthaft eingreift und bolschewistische Ordnung schafft.

G. Böhm.

Für einen würdigen Empfang der Oktoberfeier

Das Lehrerkollektiv der Neu-Kolonieer unvollständigen Mittelschule, nachdem es den Aufruf der Moskauer Lehrer-Ottitschniki an alle Lehrer Moskaus und den offenen Brief der Lehrer der Stadt Engels an alle Lehrer der Wolgadeutschen Republik besprochen hat, übernahm sich folgende Verpflichtungen: Die Erziehungsarbeit und antireligiöse Propaganda unter den Schülern mustergültig zu gestalten; eine bewußte Disziplin der Schüler und Lehrer erzielen; engste Zusammenarbeit mit den

Eltern; die Stalinsche Konstitution und das neue Wahlgesetz breit unter der Kollektivistenmasse zu propagieren; erzielen, damit alle Schüler am Schluß des Schuljahres in die nächsten Klassen versetzt werden; ständig an der Steigerung des politischen und des methodisch-pädagogischen Niveaus der Lehrer arbeiten.

Wir bereiten uns energisch vor, um den 20. Jahrestag der Großen Sozialistischen Revolution würdig zu empfangen.

Pinnecker, Trott.

Die Kämpfe in China

Tokio, 16. September. Gestern kam es an den Fronten von Nordchina zum erstenmal zu Luftgefechten. Von der chinesischen Seite beteiligten sich 8 Flugzeuge, von der japanischen — eine unbekannte Anzahl. Das Gefecht ging während des Versuchs der japanischen Flugzeuge vor sich, einen Ueberfall auf Lojan (Provinz Henan) zu machen. Am 15. September machte die japanische Aviation laut Meldung der Agentur Domej Tsusin sechs Ueberfälle auf verschiedene Punkte der Peiping-Hankouer Eisenbahn, darunter auf Bao-din, wo die japanischen Flugzeuge mit dem Feuer der Flugzeugabwehrartillerie empfangen wurden.

Laut Meldung der Agentur Domej Tsusin besetzte eine japanische Abteilung am 15. September angeblich die Stadt Huaishen (50 Kilometer südlich von Datun), und am 16. September habe eine andere japanische Abteilung die Stadt Hunjuan (südöstlich von Ditun) besetzt.

Wie die Agentur Domej Tsusin berichtet, tauchen an den Grenzen der Provinzen Hupei und Schehe ununterbrochen Partisanenabteilungen auf, die aus den dort gebliebenen Soldaten der 29. chinesischen Armee bestehen. Die Zahlenmäßigkeit einiger

Abteilungen erreicht bis zu 1000 Kämpfern. Die Partisanenabteilungen hatten große Zusammenstöße mit den mandschurischen Truppen.

Schanghai, 16. September. Am 16. September eroberten die chinesischen Truppen nach einem nächtlichen Kampfe Lodjan zurück, das am 14. September von den Japanern besetzt worden war. Die japanischen Truppen hatten große Verluste und zogen sich gegen Nordosten zurück. In Lodjan gehen Kämpfe vor sich. Die Japaner überführen neue Verstärkungen hierher.

Schanghai, 16. September.

In den Mitteilungen über Nordchina wird darauf hingewiesen, daß es den Japanern im Rayon von Liansjan-Guan gelang, die Stadt Guan zu erobern. Die Japaner schlugen unter dem Schutze der Artillerie und Aviation Pontonbrücken über den Fluß Juntin und überquerten unter gewaltigen Verlusten den Fluß. Als Vortrupp der angreifenden japanischen Truppenteile gingen Panzerautos und Tanks. Die Chinesen wehrten die Angriffe der japanischen Truppen im Verlaufe von 8 Stunden ab, waren jedoch unter dem Drucke der japanischen mechanisierten Truppenteile gezwungen, sich zurückzuziehen.

Nach dem Luftüberfall auf Valencia

Valencia, 16. September. Am gestrigen Ueberfall der faschistischen Aviation auf Valencia beteiligten sich fünf Flugzeuge. Unter die Strahlen der republikanischen Scheinwerfer und das Feuer der republikanischen Flugzeugabwehrbatterien geratend, kamen sie nicht zur Stadt heran und warfen viele Bomben im Hafen ab. Es gab Menschenopfer. Es wurde ein Handelsschiff versenkt. Eine Bombe traf in das Gebäude der norwegischen Mission.

**

Paris, 16. September. Die Agentur Espania berichtet, daß es im Resultate der letzten Bombardierung Valencias, die von den Flugzeugen der Aufständischen unternommen wurde, 10 Tote und 60 Verwundete gab.

Durch die Bombardierung wurde das Gebäude der nor-

wegischen diplomatischen Mission vernichtet. Der Sekretär der Mission vermerkte nach den Worten der Agentur die außerordentliche Schnelligkeit, mit der die republikanischen Behörden die notwendigen Maßnahmen trafen, um alles zu erhalten, was vom Gebäude der Mission nach der Bombardierung übrig geblieben war, und der Evakuierung des Vermögens der Mission mitzuhelfen.

Artilleriebombardierung Madrids

Madrid, 16. September. Laut Meldung der Havasagentur bombardierte die Artillerie der Aufständischen heute morgen Madrid. Die Geschosse explodierten ausschließlich im Zentrum der Stadt.

Valencia, 16. September. Im August verschossen die Faschisten 679 Geschosse auf Madrid, die 589 Gebäude zerstörten oder beschädigten, 10 Personen töteten und 56 verwundeten.

Italienische Truppen in Schanghai

Rom, 16. September. Am 14. September traf in Schanghai ein Bataillon italienischer Infanterie ein. Heute trifft in Schanghai der italienische Kreuzer „Montecuccoli“ mit 700 Seeleuten ein.

Für den verantw. Redakteur:

G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13-155, Auflage 952 Ex., Format 40x29, Typographie zu Seelmann.